



Nr. 194.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werbefläche 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 21. August 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zrügehohn Mk. 1,65 vierteljährlich, halbjährlich 3,25, im Fernvertrieb 1,65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Ein großangelegter Angriff der Franzosen im Norden von Verdun.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 20. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem flandrischen Schlachtfeld ging nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langhemark der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück. Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark, mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maasufereu vom Walde von Avocourt bis zum Caucrière-Wald (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen. Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an, heute morgen ging stärkste Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus. Die Franzosen besetzten kampflös den Talort südlich der Maas, der seit März ds. Js. als Verteidigungslinie aufgehoben und nur durch Posten besetzt war, diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden. An allen übrigen Stellen der Schlachtfrent ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Gontermann schob 3 Fesselballone und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftstiege auf 34, Offizierstellvertreter Bizefeldweber Müller blieb zum 23. und 24. Mal Sieger im Luftkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Nichts Neues.

Front Erzherzog Josef: Deutsche und österreich-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Ditoztales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotstal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Heeresgruppe von Madenien: Auf dem westlichen Serethufer entspannen sich am Bahnhof Maradesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Rinnica-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 20. Aug. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig. Auf dem westlichen Maasufer drang der Feind nur im Avocourt-Walde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein. Sonst wurden seine wiederholten Anstürme überall abgeschlagen. Ostlich der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung durchweg abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden. Rücksichtsloser Masseneinsatz der Infanterie auf mehr als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfrüstige Abwehr kostete die Franzosen schwerste Verluste. Sonst im Westen und Osten keine großen Kampfhandlungen.

Das Ergebnis des U-Bootkriegs im Juli.

(WTB.) Berlin, 20. Aug. Im Monat Juli sind an Handelschiffraum insgesamt 811 000 Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit und unter Hinzufügung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 1300 Bruttoregister-tonnen sind im ersten Halbjahre des uningeschränkten U-Bootkrieges insgesamt 5 495 000 Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffraumes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue U-Bootserfolge.

(WTB.) Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wiederum 5 Dampfer und 2 Segler versenkt, darunter der englische bewaffnete Dampfer „Rosemound“ (3044 Tonnen) mit Holz von Wexham-gesellschaft nach Cardiff. Die übrigen Dampfer wurden aus starker Sicherung oder aus Geleitzügen herausgeschossen. Einer der versenkten Segler, eine Vier-mastbarke, war mit 4 Geschützen bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der englische Bericht.

Englischer Bericht vom 19. August abends: Erfolgreiche Teilunternehmungen nahe an der Straße Ypern-Boelkapelle haben unsere Linien auf einer Frontbreite von einer englischen Meile (1,6 Kilometer) und 500 Yards (450 Meter) in der Tiefe vorgeschoben. Alle ins Auge gefassten Ziele, einschließlich einer Reihe stark besetzter Gehöfte, wurden mit sehr geringen Opfern genommen. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Die jetzt festgestellte Zahl der von den Alliierten am 15. August nordöstlich von Ypern gemachten Gefangenen beläuft sich auf 2114, einschließlich 55 Offiziere. In Luftkämpfen sind drei deutsche Flugzeuge zum Niedergehen und vier steuerlos zum Landen gezwungen worden. Acht von unseren Flugzeugen werden vermisst.

Der Umfang des englischen Angriffs.

Berlin, 21. August. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die „Daily News“ meldet aus Nordfrankreich, daß der neue gewaltige englische Vorstoß in Flandern rund 40 Korps umfasse. In den letzten Kämpfen seien etwa 45 bis 50 Divisionen für den eigentlichen Vorstoß eingesetzt gewesen. Im Rücken der englischen Offensiv-Korps arbeiteten bereits amerikanische Truppen an der Aufrechterhaltung des Etappendienstes. Die kanadischen Regimente seien mit hervorragendem Schneid besetzt gewesen. Sie konnten den Generalangriff kaum erwarten, da es allen Mannschaften und Offizieren vorwiegend darauf ankam, aus dem höchst ungesunden Ausgangsstellungen der Offensive herauszukommen. Die erbittertesten Kämpfe wurden um Langhemark durchgeführt. Hier waren auch die schwersten Verluste zu verzeichnen. Alle Privatnachrichten stimmen darin überein, daß die Enttäuschung über das bisherige Ergebnis der Schlacht sehr groß ist. Es heißt, Haigh habe sich in ein gewaltiges Unternehmen verbißen, von dem Loszukommen überaus schwere Opfer kosten wird.

Das Ziel der englischen Offensive in Flandern.

Frankfurt, 21. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: Der Marinesachverständige der „Times“ bestätigt indirekt, daß das Ziel der englischen Offensive in Flandern die Vernichtung der deutschen Tauchbootbasis in Belgien sei. Er schreibt: Die Erfolge der Armee sollten eine nicht geringe Wirkung auf den Tauchbootkrieg haben. Denn wenn die belgischen Häfen für die Deutschen geschlossen würden, dann würde ein erheblicher Fortschritt beim Vorgehen gegen diese grausamen Räuber zur See gemacht sein.

Englische Anerkennung der deutschen Verteidigung in Flandern.

Berlin, 21. August. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Sämtliche Berichterstatter der englischen Blätter an der Westfront betonen den Schneid, mit dem die deutschen Truppen den erneuten Anprall der französisch-englischen Heere standhalten. Die Deutschen, sagt der Berichterstatter der „Daily Mail“, kämpfen mit der alten Tapferkeit. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sagt: So gewaltig die Anstürme unserer Truppen gegen die deutschen Stellungen waren, so gewaltig unwiderstehlich war auch die Macht des deutschen Gegenstoßes, der uns dort traf, wo wir ein Stück aus der deutschen Front herausgerissen hatten. Der Gegenstoß wurde mit außerordentlichem Schneid ausgeführt. Alle unsere Mannschaften sind darüber einig, daß trotz unserer gewaltigen Artilleriekampfmittel der gegenwärtige Kampf an der flandrischen Front bedeutend stärker ist, als beispielsweise an der Somme. Fortgesetzt wird die britische Artillerie durch die deutsche in empfindlicher Weise mit schwerem Feuer geschädigt. Nimmt man dazu die Überlegenheit der deutschen Maschinengewehre, deren Feuer vorbildlich gut geleitet wird, so begreift man, daß die heutigen Kämpfe, die von den Engländern bei Langhemark mit stärksten Mitteln, mit Gas, Flammenwerfern, Tankangriffen, mit Flugzeugen und Maschinengewehren eingeleitet wurden, und, obwohl besonders die australischen Truppen mit großem Opfermut kämpften, alles andere als ein Kinderspiel zu nennen sind, zumal die Engländer bei jedem Vordringen dem deutschen Flankenschuß ausgesetzt sind.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Die neue Isonzschlacht.

(WTB.) Wien, 20. Aug. Amtliche Mitteilung vom 20. Aug. Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Maracesti brachten deutsche Truppen in heftigen Kämpfen über 2200 Gefangene ein. Bei Grosesci am Ditoz und westlich von Orna wurden Russen und Rumänen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen erneut geworfen. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Unsere tapfere Isonzo-Armee stand gestern wieder in erbittertem Ringen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unser. Während sich der Gegner zwischen Tolmein und dem Krn mit einzelnen Teilvorstößen begnügte, brandeten abwärts von Uzuga bis an die Meeresküste die Sturmwellen italienischer Massenangriffe gegen unsere Stellungen. Oberhalb Canale gelangten, von stärkster Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhe von Brh. Dort warfen sich dem Feind die Egerländer Helde entgegen und drängten ihn an den Hang zurück. Bei Desle und Bobice, auf dem Monte Santo und dem Monte Gabriele, im Hügel-land

östlich und südlich von Görz, überall wurde mit großer Erbitterung gerungen, ohne daß es den Italienern gelang, einen Fußbreit Boden zu gewinnen. Die Braven des Wiener Landsturms und des österreichischen Landsturmregiments Nr. 51 fanden hier erneut reiche Gelegenheit, von ihrer oft bewiesenen Kriegstüchtigkeit Zeugnishaft abzulegen. Zwischen der Wippach und dem Fatti-Hrib zerstückelten die feindlichen Infanteriekolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter alpenländischer Schützenregimenter. Krainer Gebirgsschützen deckten hier heimattlichen Boden. Auch auf der Karsthochfläche tobte die Schlacht in größter Heftigkeit. Wagt südwestlich von Costanjevica noch der Kampf im Zwischengelände der ersten Stellung hin und her, so ist sonst überall der Feind vollends über die vordersten Linien zurückgeworfen. Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene ein. Die blutigen Verluste der Italiener sind groß. — Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Triest. Es wurden mehrere Einwohner getötet. — Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, wo die Italiener im Juni schwere, aber ergebnislose Angriffe unternommen haben, räumte der Feind vorgestern nördlich von Asiago in 15 Kilometer Breite seine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Suganer Tal zurück.

Salvan-Kriegschauplatz: Unverändert.
Der Chef des Generalsstabs.

Die österreichische Abendmeldung.
(W.B.) Wien, 20. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird vom 20. August, abends, gemeldet: Die 11. Jozozschlacht dauert in unverminderter Heftigkeit an. Besonders wird bei Vhr und südwestlich Costanjevica gekämpft. Bisheriger Verlauf gut.

Die Franzosen in Marokko.
(W.B.) Bern, 21. Aug. Der „Temps“ meldet aus Tanger: Angesichts der zunehmenden Gärung der unter dem Einfluß Abdel Matets stehenden Stämme marschierte am 4. August die mobile Truppe von Taza gegen die Aufständischen, die über ungefähr 300 Gewehre verfügten. Nach zweistündigem Kampfe, in den auch Artillerie eingriff, wurden die Marokkaner bei Belfacem zurückgeworfen. Die Franzosen hatten 7 Tote und 23 Verwundete, die Marokkaner 94 Tote und eine große Anzahl Verwundeter. Am 6. und 9. August griffen die Marokkaner abermals an. Die Franzosen sollen (!) ihre Stellungen behauptet und den Marokkanern starke Verluste zugefügt haben.

Ein großer Brand in Saloniki.
(W.B.) London, 21. Aug. (Reuter.) Am 18. August ist in Saloniki ein verheerender Brand ausgebrochen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist nicht bekannt. Am Abend des 19. August war der Brand eingedämmt.

Zur Kriegslage.

Die allgemeine große Offensive der Alliierten im Westen ist jetzt auf der Höhe angekommen. Der großangelegte Angriff der Engländer mit Unterstützung durch die Franzosen bei Ypern und Arras soll durch das Eingreifen der Franzosen bei Verdun noch eine stärkere Betonung erfahren, und es den Alliierten ermöglichen, durch Splitterung unserer Kräfte ihre speziellen Ziele und damit das Hauptziel, die Wiedereroberung Belgiens und Nordfrankreichs, zu erreichen, ebenso wie die Italiener mit der neuen Jozozoffensive den Russen im Südoften beizugehen wollen, natürlich auch mit der „Neben“-Absicht, dabei Triest, das man doch vor Beginn der Friedensverhandlungen haben sollte, in Besitz nehmen zu können. Der französische Entlastungsangriff bei Verdun richtet sich vom Walde von Avocourt, der 15 Kilometer nordwestlich von Verdun liegt, bis zum Caurièreswald, der östlich der Maas im Norden von Verdun liegt. Die Franzosen konnten mit Genehmigung unserer Truppen den Talourücken nehmen, der etwa 7 Kilometer nördlich der Festungsstadt von Verdun liegt, bei Bacherawille, wo die Maas ihren bisher nordöstlichen Lauf plötzlich in die Richtung nach Westen verlegt. Auch am „Toten Mann“, der westlich der Maas bei Chattancourt gegen den Fluß abfällt, haben die Feinde unsere erste Abwehrzone zu gewinnen vermocht, wie das bei diesen Angriffen mit ungeheurer Artillerie- und nachfolgendem Infanterieeinsatz immer im Anfang der Fall ist. Unsere Heeresleitung läßt jedoch keinen Zweifel über die weiteren Absichten der Franzosen, indem sie den Stand der Schlacht als für uns günstig bezeichnet, d. h., daß unsere Abwehrmaßregeln getroffen sind. Wenn man die Angriffslinien der Engländer und Franzosen in den letzten Monaten verfolgt, so ergibt sich recht deutlich ein Bild ihrer militärischen Pläne. Die „Leider“ nicht ganz gleichzeitig erfolgten großen Angriffe der Engländer von Arras bis Lens und der Franzosen zwischen Hindenburglinie mit dem Endzweck der Wiedergewinnung Nordfrankreichs und Westbelgiens. Mit der Aufrollung dieser Front glaubte man dann, bezüglich der Wiedergewinnung Flanderns leichtes Spiel zu haben. Die Deutschen hätten dann einfach die flandrische Linie aufgeben müssen, wenn sie nicht hätten ins Meer geworfen werden wollen. Die Sache ist aber den Engländern vorbeigelungen trotz der französischen Entlastungsangriffe, und da man die deutsche „Festbeule“ in Flandern, die angebliche U-Bootbasis Zeebrugge unter

allen Umständen aufstehen will, so wurde die neue englische Offensive bei Ypern vor 5 Tagen begonnen, mit dem Ergebnis eines Anfangserfolgs bei Poel-Capelle (10 Kilometer nordöstlich von Ypern, auf dem der mit ungeheuren Mitteln durchgeführte Schlag auch bisher sitzen geblieben ist. Nun kommt also zwecks Unterstützung dieses englischen Angriffs, der die Aufrollung unserer Küstenfront verfolgt, die französische Offensive nördlich von Verdun in einer Frontbreite von 23 Kilometer. Der Angriff hat dieselbe Richtung, wie dieses Frühjahr die Angriffe zwischen Soissons und Reims und dieselbe Absicht, nämlich die eines starken Flankendrucks gegen unsere nordfranzösische und belgische Linie. Die speziellen vorläufigen Ziele dürften entsprechend der derzeitigen Angriffsrichtung einerseits Sedan und andererseits der Weg gegen Metz sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch an der Aisne wieder der Kampf aufflammt, sobald also von Soissons bis Verdun ein einheitlicher Angriff der Franzosen mit der Absicht der Flankierung unserer ganzen Nordfront entstehen könnte. So großzügig ist zweifellos der Plan der Alliierten aufzufassen. Die bisherige unvergleichliche Haltung unserer Heere gibt uns aber die feste Zuversicht, daß auch dieser Generalsturm, von dem die Entente tatsächlich den Enderfolg erwartet, wie seine Vorgänger an dem unerschütterlichen Siegeswillen unserer Feldgrauen zerschellt. Wenn die Italiener geglaubt hatten, die österreich-ungarische Front im Westen sei infolge des Vormarsches der Verbündeten in Galizien und der Bukowina geschwächt, so haben sie ja jetzt den richtigen Eindruck von der Stärke unserer Verbündeten an der italienischen Front bekommen können, und sie werden sich wohl mit dem Gedanken trösten müssen, daß das „Bettler“ immer noch nicht recht günstig für den Einzug in Triest ist.

Uebrigens bildet die Generaloffensive der Alliierten einen farbenvollen Hintergrund für die Friedensnote des Papstes. Der Papst könnte eigentlich schon daraus die Antwort auf seinen Vorschlag entnehmen. Aber selbstverständlich werden die Alliierten die Note beantworten und zwar mit denselben von Menschlichkeit triefenden Nebensarten und denselben Beteuerungen ihrer Anschuld an diesem Krieg und mit denselben verlogenen Beschuldigungen der Mittelmächte und ihrer Eroberungsgier, und schließlich werden sie aus allen diesen heuchlerischen Gründen die Notwendigkeit der militärischen Anschließmachung der Mittelmächte, der Aufteilung Oesterreich-Ungarns und der Türkei und der Beschneidung Deutschlands im Osten und Westen herleiten. Herr Wilson fällt ja schon seine schwachen Lungen mit salziger Seeluft auf der schlanken Nacht mit dem frühlingserheißenden Namen „Maiblume“, da werden wir einen schönen „Duft“ der Borahnung empfangen von dem von diesem Friedensapostel betanntlich so sehr herbeigesehnten Völkervertrag. O. S.

Zur Vorgeschichte der Friedensnote des Papstes.

Berlin, 19. Aug. Zur Vorgeschichte der päpstlichen Note wird der „B. Z.“ von besonderer Seite noch geschrieben: Der Schritt, den der Papst aus keinem anderen Grunde, denn als Verfechter der christlichen Idee unternommen hat, ist Benedikt XV nicht leicht geworden. In Rom selbst haben sich viele Stimmen abmahnd ausgesprochen nicht etwa nur chauvinistische Stimmen aus dem Ententelager, sondern auch eheliche Friedensfreunde. Hierzu kamen erregte Stimmen der Katholiken aus dem Ententelager, die mit einer Kirchenspaltung drohten, wenn er sich trotzdem zu dem Schritt entschloße, der vielen Mitgliedern der Kurie und des Kardinalkollegiums zu kühn scheinen mochte. So tat er es aus dem Gefühl heraus, daß es sich hier um die Prinzipien des Glaubens handelte, die er bedroht weiß, falls die Kämpfe noch weiter andauern. So entschloß er sich, nicht länger mehr zu schweigen.

(W.B.) Bern, 19. Aug. „Osservatore Romano“ stellt das Gerücht, daß die päpstliche Note von den Mittelmächten inspiriert sei, aufs bestimmteste in Abrede.

Gemeinsame Besprechung der Papstnote durch die Alliierten.

(W.B.) London, 21. Aug. (Reuter.) Im Unterhause fragte King, ob vom Papst eine Note eingegangen sei, die die Kriegführenden auffordern, die Friedensbedingungen in Erwägung zu ziehen und ob die Regierungen der Alliierten über die Frage sich besprechen würden, ehe sie eine Antwort abgäben. Parlamentssekretär Lord Robert Cecil erwiderte, daß die Antwort auf beide Teile der Frage ja laute.

Zur Lage in Rußland.

Zunahme der Anarchie in Finnland.

(W.B.) Amsterdam, 21. Aug. Die Anarchie in Finnland nimmt, wie dem „Allgemeinen Handelsblatt“ aus Stockholm berichtet wird, zu. In Helsingfors kam es zu ersten Unruhen. Die Kosaken stellten die Ordnung wieder her. Einige Personen wurden getötet.

(W.B.) Berlin, 21. Aug. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ist der Zustand in Finnland so ernst, daß ein schwerer Kampf mit der Regierung in Petersburg zu befürchten ist, falls diese nicht im letzten Augenblick nachgibt, wie sie auch in der Bewegung der Ukraine eingelenkt hat.

Tjerecki und die Stockholmer Konferenz.

(W.B.) Rotterdam, 21. Aug. Tjerecki hat dem Petersburger Berichterstatler der „Daily News“ erklärt, er glaube im Gegensatz zu Lloyd George nicht, daß die Stockholmer Konferenz ein Hindernis für die Wiederherstellung der Manneszucht in der russischen Armee bilden werde. Die russische Regierung glaube im Gegenteil, daß die Kampftüchtigkeit der russischen Truppen gestärkt werden würde, wenn sie wüßten, daß die Demokratien ihr Bestes tun würden, um zum Frieden zu gelangen. Aus der Haltung der russischen Vertreter auf der Konferenz werde deutlich hervorgehen, daß alle Verhandlungen nutzlos seien, solange die deutsche Sozialdemokratie nicht mit dem Imperialismus (?) breche.

Die Zarenfamilie auf dem Wege nach Westsibirien.

Basel, 19. Aug. Die russische Regierung läßt offiziell mitteilen: Der Czarr und seine Familie sind mit Sonderzug in Tjumen eingetroffen. Die Reise wird auf dem Flußwege fortgesetzt werden. In Tobolsk (in Westsibirien) wird die kaiserliche Familie im Palaste des Gouverneurs Wohnung beziehen. (Eine offenbar mehrere Tage früher aufgegebenen Meldung der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ über Haparanda aus Petersburg besagt: Die Zarenfamilie ist nach dem Familienbesitz des Hauses Romanow, 20 Kilometer von Kostroma entfernt, übergeführt. Am 12. August erschien Kerenski persönlich in Zarstkoje Selo, um die Ueberführung zu leiten. Der Zarenfamilie folgten 50 Hofbeamte sowie 200 Soldaten. Am 14. August kam die Zarenfamilie am Bestimmungsort an.)

Von unsern Feinden.

Die Angst der französischen Regierung vor den russischen Revolutionären.

Bern, 21. August. Ypener Blätter melden aus Paris: Der Ausschuß zur Verteidigung des internationalen Sozialismus und der Ausschuß zur Wiederaufnahme internationaler Beziehungen hatten in St. Denis zu Ehren des russischen Arbeiter- und Soldatenrates eine Versammlung abhalten wollen. Dieselbe wurde jedoch von den Behörden untersagt. Es durfte nur ein kurzer Empfang im Rathaus von St. Denis stattfinden.

Die serbisch-italienischen Gegensätze bezüglich des „Bente“-Anteils.

(W.B.) Bern, 23. Aug. Der gegenwärtig in London weilende italienische Abgeordnete Bevione veröffentlicht in der „Gazetta del Popolo“ eine Unterredung mit Pafitsch, die einen vollständigen Gegensatz der serbischen und der italienischen Ansprüche auf die verfallenen Kriegsgebiete ergibt. Pafitsch betonte, daß Serbien zwar möglichst weitgehende freundschaftliche Verständigung und wirtschaftliche Annäherung mit Italien in Dalmatien wünsche, jedoch außer Zara das ganze übrige dalmatinische Küstengebiet einschließlich Cattaros und der vorgelagerten Inseln Serbien zufallen müsse. Italien werde durch den Besitz Triests, Polas und Balonas ohnedies die unbedingte Vorherrschaft in der Adria erlangen, umso mehr, als der neue großserbische Staat auf Jahre hinaus keine Flotte besitzen werde. Auch in Serbisch-Mazedonien werde Serbien keine Konzessionen machen. Pafitsch, der glaubt, die Doppelmonarchie werde demnächst allen Nationalitäten Autonomie gewähren und nur im Heer und in der auswärtigen Politik Einheitlichkeit beibehalten, meint, der Augenblick sei gekommen, um mit dem Abfall der Südslaven der Doppelmonarchie den Gnadenstoß zu versetzen. — „Corriere della Sera“, der Pafitschs Propheteuren hinsichtlich Oesterreichs begrüßt, schreibt: Die Erklärungen Pafitschs können die italienisch-serbische Verständigung nicht fördern.

Das italienische Volk braucht Stärkungsmittel.

(W.B.) Bern, 21. Aug. Italienischen Blättern zufolge erließ Minister Commandini ein Rundschreiben an die Präfekten mit der Aufforderung, die Moral der Bevölkerung im Sinne der inneren Widerstandskraft hochzuhalten und jeden Depressionsversuch schnellig zu bekämpfen. Die Präfekten werden angehalten, dem Minister über die Lage in den Provinzen Bericht zu erstatten.

Englische Friedenspropaganda.

Bern, 20. August. Auf einer Versammlung in Lancaster am 12. August sprach die Gattin des Parlamentariers Snowden energisch für einen Friedenskreuzzug der Frauen. Die Rednerin betonte, die englische Presse täusche das Volk über die Stimmung der Amerikaner bezüglich des Krieges. Kürzlich habe eine große Friedensversammlung im Madison-Garten in New York stattgefunden, der 16 000 Personen beiwohnten, während Tausende keinen Platz gefunden hätten. Die Pazifisten mehrerer Staaten seien entschlossen, sich der Einziehung zum Militärdienst gewaltsam zu widersetzen. Der Grund für die Teilnahme Amerikas am Krieg liege in der Befürchtung, die Anleihen seiner Finanzleute an die Alliierten zu verlieren, wogegen diese den Bei-

Amtliche Bekanntmachungen.

Milch und Butter.

Die gegenwärtig vorhandene und von der einheimischen versorgungsberechtigten Bezirksbevölkerung übel empfundene Butternot ist teilweise darauf zurückzuführen, daß, wie neulich festgestellt worden, manche der in einzelnen Luftkur- und Badeorten sich aufhaltenden Kurfremden in die benachbarten Gemeinden gehen, um sich dort gegen maßlose Preise Frischmilch zu verschaffen, wodurch die sonst an den Milchhändler oder die Molkerei gegebene oder verbutterte Milchmenge sich erheblich verringert.

An die Kuhhalter des Bezirks richte ich daher die dringende Aufforderung, das geschilderte Vorgehen der Kurfremden nicht zu unterstützen, vielmehr ihrer Milchlieferungspflicht in gewissenhafter Weise nachzukommen und die ihnen auferlegten Mengen Milch an den Milchhändler bezw. die nächste Molkerei oder an die versorgungsberechtigten ortsansässige Bevölkerung abzugeben.

Die Herren Schultheißen der beteiligten Gemeinden wollen gegenwärtige Aufforderung öffentlich bekanntgeben und für pünktliche Durchführung derselben Sorge tragen. Auch die Kommunalverbandskontrolleure sind beauftragt, gegen den gerügten Uebelstand strenge einzuschreiten.

Calw, den 31. August 1917.

K. Oberamt: Binder.

Verfügung des Ministeriums des Innern, über Höchstpreise für Kernen und Dinkel der Ernte 1917 (Staatsanzeiger Nr. 187).

Auf Grund des § 5 des Höchstpreisgesetzes und unter Bezugnahme auf die Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 12. Juli dieses Jahres über Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und Hirse (Reichsgesetzblatt Seite 619) wird bestimmt:

1. Der Höchstpreis für Kernen ist gleich dem Höchstpreis für Weizen; er beträgt 300 Mark für die Tonne.

2. Der Höchstpreis für Dinkel beträgt 210 Mark für die Tonne.

Liefert der Dinkel eine höhere Ausbeute als 70 Hundertteile Kernen, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Hundertteil Mehrausbeute um 3 Mark für die Tonne; liefert er eine geringere Ausbeute als 70 Hundertteile Kernen, so vermindert sich der Höchstpreis für jedes volle Hundertteil Minderausbeute um 3 Mark für die Tonne.

3. Im übrigen finden auf Verkäufe von Kernen und Dinkel der Ernte 1917 die Vorschriften der

obengenannten Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 12. Juli ds. Js. Anwendung.

4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen sind durch § 6 des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht.

5. Die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 8. September 1916, betreffend die Höchstpreise für Kernen und Dinkel (Kriegsbeilage VIII zum Amtsblatt des Ministeriums des Innern Seite 85, Staatsanzeiger Nr. 211) behält Gültigkeit für Kernen und Dinkel aus früheren Ernten.

Stuttgart, den 11. August 1917.

Fleischhauer.

Vorstehende Höchstpreisverfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 18. August 1917.

K. Oberamt: Binder.

Vergütung für Kriegseleistungen.

Gemäß § 21 Absatz 3 des Gesetzes über die Kriegseleistungen vom 13. Juni 1873 — Reichsgesetzblatt S. 129 — werden die Gemeinden

Hirsau und Liebenzell

aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegseleistungen, und zwar Hirsau für Ruhungsentzug des Sanatoriums von Dr. Römer für den Monat Mai 1917 und Liebenzell für Ruhungsentzug des Oberen und des Unteren Bades für den Monat Mai 1917 der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf hört mit dem Ende des Monats August 1917 auf.

Calw, den 20. August 1917.

K. Oberamt: Binder.

Auferturssetzung der Zweimarkstücke.

Der Bundesrat hat unter dem 12. vor. Mts. (s. Reichsgesetzbl. S. 625) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Zweimarkstücke sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Bis zum 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei

den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsstassenscheine oder Darlehensstassenscheine umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf veräusserte Münzstücke keine Anwendung.

§ 5. Auf die in Form von Denkmünzen geprägten Zweimarkstücke finden die Vorschriften dieser Verordnung keine Anwendung.

Calw, den 18. Aug. 1917.

K. Oberamt: Binder.

Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze).

Den Herren Ortsvorstehern werden mit heutiger Post Abdrucke eines vom Kriegsamt ausgegebenen Flugblatts mitgeteilt mit dem Auftrag, das Flugblatt an sämtliche Haushaltungen verteilen zu lassen.

Calw, den 18. August 1917.

K. Oberamt: Binder.

Schweinemaß.

Diejenigen Schweine mit über 90 Kilogramm Lebendgewicht, die auf Grund eines mit der Zentralstelle für die Landwirtschaft abgeschlossenen Mastvertrags noch zu liefern sind, dürfen auch nach dem 1. September d. Js. zu den alten Preisen abgenommen werden. Für mindergewichtige Schweine gelten die neuen Höchstpreise. Demnach können Mäster, welche noch Vertragschweine in Mast haben, falls solche infolge verspäteter Futterlieferung noch nicht schlachtreif sind, die Ablieferung dieser Schweine in den Monaten September und Oktober betätigen.

Calw, den 17. August 1917.

K. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Kgl. Oberamt Calw.

Auf die im Gewerbeblatt Nr. 33 erschienene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 11. d. Mts., betreffend

Kurze im autogenen Schweißen und Schmieden, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen. Das Gewerbeblatt kann bei den Herrn Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 18. August. 1917.

Regierungsrat Binder.

Bermischte Nachrichten.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

(WB.) Berlin, 21. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der Reichskanzler hat die Parteiführer für heute Dienstag Vormittag 9 Uhr zu sich gebeten. Man nimmt an, daß er sie von den wesentlichen Teilen seines im Bundesratsauschuß erstatteten Berichts in Kenntnis setzen wird. — Der Reichskanzler beabsichtigt eine Reise nach Belgien, um sich persönliche Eindrücke über Belgien zu verschaffen, nach Schluß der Ausschusssitzungen anzutreten, der noch im Laufe der Woche erwartet wird.

Der neue ungarische Ministerpräsident.

(WB.) Budapest, 20. Aug. Alexander Weterle ist vom König zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Er hat heute nachmittag in der Ofener Hochburg den Eid geleistet.

(WB.) Budapest, 20. Aug. Der neue Ministerpräsident Weterle wird es als seine erste Aufgabe betrachten, dem Abgeordnetenhaus gleich bei Beginn der Herbsttagung eine freisinnige Wahlrechtsvorlage zu unterbreiten. Bei der großen Volkstümlichkeit, die Weterle bei allen Parteien genießt, hofft man, daß ein Teil der Tisza-Partei die früheren Bedenken gegen die freisinnige Wahlrechtsreform fallen lassen und für die Vorlage Weterles stimmen wird, so daß es möglich sein wird, noch im gegenwärtigen Abgeordnetenhaus ohne Anordnung von Neuwahlen die Wahlrechtsvorlage durchzubringen.

Der mißglückte Anschlag gegen die spanische Monarchie.

(WB.) Amsterdam, 20. Aug. In einem Telegramm aus Madrid vom 17. August gibt die „Times“ eine ausführliche Schilderung über das Mißglücken des allgemeinen Ausstands, den die Geheimausschüsse des republikanisch-sozialistischen Verbandes beabsichtigt haben. Der Führer hatte offenbar gehofft, das wirtschaftliche Leben des Landes lahmzulegen und binnen wenigen Tagen in einer unblutigen Revolution Regierung und Monarchie zu stürzen. Im kritischen Augenblick vollzogen aber die Katalonier eine Schwertung und verwarfen den Ausstand. Auch die Armee beobachtete nicht wie man gehofft hatte, eine wohlwollende Neutralität, während die Regierung erstaunlich energisch auftrat. Drei Tage lang kam es im ganzen Lande zu Zusammenstößen und in Barcelona und Sabadell fanden ernste Kämpfe statt. Die sozialistischen Führer Besteiro, Anguiano, Largo und Caballero, sowie Hunderte anderer, darunter der revolutionäre Abgeordnete Marcellino Domingo, wurden verhaftet.

tritt Amerikas gewünscht hätten, damit die amerikanischen Truppen die französischen ersetzen, die jetzt fast erschöpft seien. Die Amerikaner seien hierüber getäuscht worden, hätten dies aber erst nach dem Eintritt in den Krieg erfahren. Wenn Amerika erst voll ausgerüstet sei, würden seine Militäristen den Frieden nicht vor der aktiven Beteiligung der Armee zulassen. Die englischen Pazifisten, insbesondere die Frauen, müßten daher alles daran setzen, den Krieg vorher zu beenden. Der Beschluß der Arbeiterpartei bezüglich Stockholms gebe ihnen Hoffnung und Mut. — Snowden ist sozialistischer Parlamentarier.

Keine Vertreter der englischen Bergarbeiter nach Stockholm.

(WB.) London, 21. Aug. (Reuter.) In einer Konferenz des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien, die gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten wurde, wurde mit 376 gegen 354 Stimmen beschlossen, den ursprünglichen Beschluß der Bergarbeiter, Vertreter nach Stockholm zu schicken, rückgängig zu machen.

Eine englische Sprengstoffabrik in die Luft geflogen.

(WB.) Montreal, 21. Aug. (Reuter.) Die Werke von Rigaud in Quebec, die zur Herstellung von Sprengstoffen benutzt werden, sind in die Luft geflogen. Nach den ersten Berichten werden 300 Personen vermisst. In dem benachbarten Dorfe Gragon wurden durch die gewaltige Explosion vierzig Häuser zerstört. Die ganze Gegend ist von dichtem Rauch erfüllt. Ein Sonderzug mit Ärzten und Pflegerinnen ist von Montreal nach der Unfallstelle abgefahren.

Die Kriegserklärung Chinas und ihre Gründe.

Zürich, 19. Aug. Die „Times“ meldet im Anschluß an die Reuterberichte aus Peking: Die Auflösung der deutschen Unternehmen hat begonnen. Das Geschäftslokal der Deutsch-Ostasiatischen Bank wurde versiegelt. Die Abwicklung der Liquidation erfolgt durch ausländische Bankiers unter Leitung eines chinesischen Staatsbeamten. Die deutschen Konzessionen in Tientsin und Hankau fallen an China zurück. Die drückenden finanziellen Verbindlichkeiten gegenüber Deutschland werden aufgehoben, die außerterritorialen Privilegien Deutschlands werden abgeschafft. Die in China internierte deutsche und österreich-ungarische Tonnage, die konfisziert wird, beträgt 40 000 Tonnen.

(WB.) Berlin, 19. Aug. (Amtlich.) Laut amtlicher Mitteilung der niederländischen Regierung, welche den Schutz

der deutschen Interessen in China ausübt, hat die chinesische Regierung am 14. d. M. den Kriegszustand mit Deutschland verkündet.

Japan.

Berlin, 21. August. Die „Kriegszeitung“ meldet aus Bern: „Ruhloja Slowo“ berichtet drahtlich aus Tokio, der japanische Minister des Äußeren teilte den Parteiführern im Parlament mit, daß alle Nachrichten über eine bevorstehende Entsendung japanischer Truppen nach Rußland reine Erfindung seien.

Eine energisichere Seepolitik Amerikas. — Gegen die Friedenspropaganda.

Berlin, 21. August. Der Pariser „New York Herald“ meldet aus New York: Am Freitag hatte Wilson mit dem Marinesekretär Daniels, dem stellvertretenden Marinesekretär Franklin Roosevelt und dem Admiral Mayo eine Besprechung. Halbamtliche Depeschen lassen durchblicken, daß aus der Konferenz eine energisichere Seepolitik der Vereinigten Staaten hervorgehen soll. — Da zahlreiche Volksgedanken auf den Straßen Reden zu Gunsten des Friedens halten, richtete die Gesellschaft von Künstlern (!) der Vereinigten Staaten einen Patrouillendienst in den Straßen New Yorks zur Ueberwachung und gegebenenfalls Bestrafung der Redner ein.

Wilson braucht Seelust.

Berlin, 21. August. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Washington berichtet, daß Wilson sich auf Anraten der Ärzte an Bord der „Mayflower“ begeben habe, um die Antwort auf die Papstnote in der nervensichernden Seelust auszuarbeiten. — Hoffentlich holt sich Herr Wilson bei der Abfassung der Note auf der „Maiblume“ keinen Schnupfen.

Der Dank

eines jeden Feldgrauen ist Ihnen sicher, wenn sie ihm sein Heimatblatt senden.

Ans Stadt und Land.

Calw, den 21. August 1917.

Das eiserne Kreuz.

Zimmermann Gottlieb Reichle von Würzbach, Gefreiter bei einer Minenwerfer-Komp., hat das eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsteuerungszulagen.

Die Staatsregierung hat mit Rücksicht auf die herrschenden Teuerungsvhältnisse der Lebensmittel und der unentbehrlichen Verbrauchsgegenstände eine Neuordnung der laufenden Kriegsteuerungszulage der staatlichen Beamten, Lehrer und Arbeiter beschlossen, die am 1. September d. J. in Wirkung tritt. Neben dieser Zulage ist bekanntlich den Beamten und Lehrern, im Zusammenhang mit der Kriegszulage für Arbeiter, auf das Rechnungsjahr 1917 eine besondere Kriegszulage verwilligt worden in Höhe von 300 M für Beamte usw. mit einem Gehalt bis zu 2700 M, und von 200 M für die übrigen Beamten; ihre erste Hälfte kommt auf den 1. September d. J., der Rest in zwei Teilen auf 1. Dezember d. J. und auf 1. März 1918 zur Ausbezahlung. Die Grundzüge für die Kriegsteuerungszulage scheiden die unverheirateten und die ihnen gleichgestellten Beamten von den verheirateten, geben den ersteren die Zulage im allgemeinen nur bei einem den Betrag von 3000 M nicht übersteigenden Gesamteinkommen, fassen die übrigen Beamten mit gleichartigen Verhältnissen in fünf Stufen möglichst zusammen und sehen dabei allgemeine Zulagen und Kinderzulagen in folgendem Aufbau vor, daß die der Stufe mit kleinerem Gesamteinkommen angehörigen Beamten eine höhere Zulage erhalten als die der folgenden Stufe mit größerem Gesamteinkommen. Die allgemeine Zulage bewegt sich in dem Rahmen von 16 M bis 8 M, die Kinderzulage im Rahmen von 9 M bis 5 M. Wenn bei den Arbeitern die Lohnerhöhungen und bei den Beamten die besondere Kriegszulage mit in Rechnung genommen werden, so ergibt sich durch die Neuordnung bei den im Staatsdienst verwendeten Personen, insbesondere mit größerer Kinderzahl, eine beträchtliche Steigerung ihrer Bezüge, wie aus dem nachstehenden Beispiel hervorgeht. Ein Beamter mit 2500 M Gesamteinkommen und 5 nach den „Grundzügen“ zu berücksichtigenden Kindern, verheiratet, erhält nach den bisherigen „Grundzügen“ eine jährliche Kriegsteuerungszulage von 444 M. Künftig erhält er eine jährliche Kriegsteuerungszulage von 732 M, hierzu die besondere Kriegszulage von 300 M, also insgesamt 1032 M, oder mehr als bisher 588 M. Der durch die Neuordnung der Kriegsteuerungszulage entstehende Gesamtaufwand wird nicht unerheblich sein. An der Erhöhung der Kriegsteuerungszulage nehmen auch die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen staatlichen Arbeiter nach Maßgabe der Grundzüge über die Familienbeihilfen ohne weiteres teil.

Arbeiterausschüsse der Posten und Telegraphen.

Wie das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, im Amtsblatt der Württ. Verkehrsanstalten mitteilt, werden zur Förderung des guten Einvernehmens innerhalb der Arbeiterschaft und zwischen dieser und der Verwaltung, Arbeiterausschüsse und zwar Arbeiterbezirksausschüsse und ein Arbeiterlandesausschuß gebildet werden. Je ein Arbeiterbezirksausschuß wird gebildet für jede der vier Telegrapheninspektionen, für die Telegraphenwerkstätte und für die Druckerei der Verkehrsanstalten. Für die Bildung der Ausschüsse werden die bei dem Telegraphenamts Stuttgart verwendeten Mechaniker und die Arbeiter der Kraft-

wagenwerkstätte, der Telegraphenwerkstätte, die übrigen bei dem Telegraphenamts Stuttgart verwendeten Arbeiter, sowie die Arbeiter der Telegraphenmaterialverwaltung Baihingen a. d. J. der Telegrapheninspektion Stuttgart zugeteilt. Dem Bezirksausschuß liegt ob, a) das gute Einvernehmen innerhalb der von ihm vertretenen Arbeiterschaft und zwischen dieser und der Verwaltung zu fördern, Anträge, Wünsche und die Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse sowie die Wohlfahrtseinrichtungen seines Wirkungsbereiches zu beziehen, zur Kenntnis der Verwaltung zu bringen und sich darüber zu äußern; b) auf Anfordern ein Gutachten abzugeben über Regelungen und Maßnahmen, die von der Verwaltung hinsichtlich der Arbeiterverhältnisse, insbesondere Lohnfragen, Verhütung von Unfällen und anderer Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter und ihrer Angehörigen getroffen sind oder getroffen werden sollen; c) Streitigkeiten der Arbeiter untereinander zu schlichten, soweit er von beiden Seiten angerufen wird. Der Bezirksausschuß wird aus mindestens drei und höchstens acht Mitgliedern auf drei Jahre gewählt und für den Bereich der Postverwaltung ein Arbeiterlandesausschuß gebildet.

Papierkleider.

Der Krieg hat es zugewege gebracht, daß jetzt dem Papier die sehr wichtige Rolle zufällt, als Ersatz von Kleider- und Wäschestoffen zu dienen. Genaue gesagt, handelt es sich um ein Papiergewebe, das für die knapp gewordenen Leinen-, Woll- und Baumwollstoffe in die Brezche springen soll und übrigens auch bezugscheinpflichtig ist. Die Japaner haben allerdings längst den Wert des Papiers erkannt und sie benutzen bekanntlich ihre unerreichbar kunstvollen feinsten Papierstoffe für alle möglichen Zwecke. Uns hat erst die dringende Notwendigkeit an diese Hilfsmittel denken lassen, und wenn sich auch nicht von heute auf morgen die auf uralter Tradition beruhende vollkommene Technik der Japaner erreichen läßt, so ist man doch jetzt auch bei uns bemüht, das Verfahren zur Herstellung brauchbarer Papiergewebe immer mehr zu entwickeln und zu verbessern. Die verschiedenen Gebiete, auf denen in absehbarer Zeit das Papier als Ersatz dienen wird, sind recht mannigfaltig. Durch die kürzlich herausgekommene Verfügung, die den Hotels, Restaurants und ähnlichen Betrieben die Abgabe von Tisch- und Mundtüchern verbietet und die Verwendung von Handtüchern und Bettwäsche einschränkt, ist dem Papiergewerbe schon ein weites Feld eröffnet. Aber mit der Tisch- und Bettwäsche sind seine Verwendungsarten noch keineswegs erschöpft. Wir werden auch Hemden und andere zur Leibwäsche gehörende Stücke aus dem neuen Material bekommen, allerdings wird es dazu noch erheblich verfeinert werden müssen, denn die empfindliche menschliche Haut würde das Gewebe in der starren Form, die es im vorläufigen Stadium noch zeigt, nicht vertragen. Es gibt loses und festes Papiergewebe; das lose gleicht etwa dem Kanevas oder Kongressstoff, wir sehen es naturfarbig, als Bezug von Matratzen. Gleichfalls naturfarbig ist ein ziemlich grobes Gewebe, aus welchem Handtücher hergestellt sind, die wie ungelbleichte, billige Handtücher aussehen; gewaschene Exemplare hatten durch das

allerdings nur einmalige Waschen nicht gelitten. Die Papiergewebe können eine starke Wäsche im Seifenwasser von etwa 45 Grad Celsius vertragen; vorheriges Weichen oder Kochen ist unbedingt zu vermeiden. Das Auswinden erfolgt am besten mit der Windmaschine. Vielfach wird das neue Gewebe als Einlage für Damen- und Herrenmäntel, für Herren- und Knabenanzüge sowie für Krawatten benutzt. Ferner gelangt es für Tapissierzwecke häufig zur Anwendung. Es existiert schließlich schon ein weißes Papiergewebe, das ungefähr wie Schirting wirkt und zur Bekleidung von Toten dient. Weiter hat man bereits ganz starke, dunkelblaue Gewebe für Arbeitsanzüge, Schürzen und sonstige Kleidung. Ähnlich wie Kattun wirken die dunkelblauen, zweiseitig mit weißen Streifen oder kleinen Punkten bedruckten Gewebe für Frauenkleider, daneben gibt es modisfarbige und bordeauxrote bedruckte Stoffe für Kinderschürzen und dergleichen, denen die papierne Herkunft kaum anzumerken ist. Für die Berufsbeleidung dürften die Papiergewebe zunächst wohl hauptsächlich in Betracht kommen, da sie für Wäsche noch nicht fein genug sind. Bis zum Ende des Jahres wird man, nach der Versicherung von Fachleuten, ein gutes Papierleinen haben, das namentlich für Wäscheanzüge gedacht ist; mit Bestimmtheit sind auch bis dahin Knabenblusen und Sporthemden aus Papier zu erwarten. Die weißen Uebertragen zu Knabenmatrosenanzügen wird es in kurzem überhaupt nur noch aus Papier geben! Herrenbeinkleider als Ersatz für Stoffhosen gibt es schon, sie sind dunkel- oder hellgestreift, imprägniert und sollen Regen gut vertragen. Da für das kommende Frühjahr Papieranzüge bestimmt in Aussicht gestellt sind, werden vermutlich auch die Damenröcke und -Blusen nicht lange auf sich warten lassen, doch müssen hierfür die noch recht steifen Gewebe erheblich schmiegsamer hergestellt werden.

Mittwöchliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck beherrscht nach wie vor die Wetterlage. Immerhin ist nunmehr mit kurzen Gewitterstürzen zu rechnen, sodas für Mittwoch und Donnerstag zwar vorwiegend trockenes und warmes, aber zu vereinzelten gewittrigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Liebenzell, 21. August. Das Meisterbilder-Konzert, das am letzten Donnerstag in Calw so großen Beifall gefunden hat, wird Herr Jordan aus Riga am kommenden Samstag im „Adleraal“ zu Liebenzell veranstalten. Fräulein von Jofsch und Herr Otto Wepfhefer aus Karlsruhe werden gesanglich mitwirken.

(S.C.B.) Ehrenstein O.L. Ulm, 20. Aug. Am letzten Samstag wollten im Steinbruch mehrere Arbeiter einen großen Felsen sprengen, den sie anbohrten. Durch die Bohrung entwickelte sich Wärme, und als die Arbeiter das Pulver einstampften, erfolgte eine Explosion, so daß, wie der „Schwäbische Volksbote“ berichtet, der Arbeiter Eisenlauer, Vater von neun Kindern, der Arbeiter Geis, Vater von fünf Kindern, und der Arbeiter Robert Leonberger von Söflingen, Vater von drei Kindern, elendiglich ums Leben kamen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil Ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern Ihr Leiden aber dadurch.

Mein Bruchband „Idea!“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- und Vorkallbinden, Geradhalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Nagold Samstag, 25. August von 9-12 Uhr, im Hotel zum Rößle.

Bandag.-Spezialist E. Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Ein Zimmer
mit Küche und Kammer, hat auf 1. Oktober zu vermieten.
Gottl. Bacher, Schneidermstr.

Eine Wohnung
mit 2-3 Zimmern, hat auf 1. Oktober oder später zu vermieten.
Carl Schlaich, b. Georgenäum.

300 Liter Most
verkauft
Johs. Frommer, Zavelstein.

Guten Most
hat zu verkaufen
Mina Seeger, Biergasse 124.

Letzten Donnerstag
eine Brosche
verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen schönen
Zug-Ochsen
Ein- und Zweispänner, verkauft
Joh. Kling, Calwer Hof.

Breitenberg.
Eine junge
Schaff-Kuh
oder eine
trächt. Kalbin
sowie ein
Rind
verkauft
Jakob Würle.

Vorzügliches
Lederfett
schwarz u. braun, off. und in Büchsen; sowie

Wagenfett
empfiehlt
Albert Wochele, Lederhdlg.

Alzenberg.
Eine ältere gute
Milch- und Fahr-Kuh
samt Kalb
sowie ein 10 Monate altes wüchsig.
Rind
verkauft
Friedrich Auer.

Auf 15. September od. 1. Okt.
Mädchen
für Küche und Haus nach auswärts gesucht.
Zu erfragen Erholungsheim Waldfrieden, Calw.

Ein reines
Mädchen
wird sofort gesucht.
Landhaus Charlotte, Bad Liebenzell.

Würzbach.
Eine hochträgliche
Kalbin
(Selbstgeck), schweren Schlags, legt dem Verkauf aus
Michael Luz, bei der Kirche.